



die Rechnung ohne den feindlichen Freund Amerika gemacht, der seine Interessiertheit an den syrisch-libanesischen Problemen durch verstärkte Einflussnahme im Lande selbst geltend machte. Der Libanon, gestützt auf die amerikanische Unterstützung, rechnend auf die Ungeschicklichkeit der Engländer, die ungeschicklich genug zugeben, dass sie auf Syrien wegen ihrer dortigen militärischen Stützpunkte nicht verzichten könnten und mit den Sympathieerklärungen der arabischen Nachbarstaaten als moralische Stütze zählend, liess unverbürgt mitteilen, dass die Verfassungsänderung nach wie vor gültig sei und das Mandat nicht mehr bestehe. Die Krise war also lediglich verlagert.

**8. Die USA im Nahen Orient**

Die Frage, was letzten Endes der Amerikaner im Nahen Orient verloren haben, liegt auf der Hand. Die Erklärung, dass sie ja überall das englische Erbe antreten, und dass es deshalb nicht ganz logisch wäre, wenn sie dabei ausgerechnet den so interessanten Nahen Orient ausnehmen würden, wird nicht genügen. Die Gründe liegen tiefer, und zwar unter der Erde. Für Amerika handelt es sich darum, das Übergewicht amerikanischer Oelbesitz bis zum Alleinbesitz zu verstärken. Durch Syrien geht die wertvolle Pipeline, die für jeden amerikanischen Petroleum-Kapitalisten ein erstrebenswertes Gut darstellt. Wenn also Amerika in Beirut seine kulturelle Arbeit intensiviert, um — wie es sagt — den noch vorhandenen französischen Kultureinfluss zu paralisieren, dann ersetzt man zweckmässigerweise das Wort Kultur durch den treffenderen Ausdruck Oel. Im Irak muss man sich leider wenigstens vorläufig noch die Oelrechte mit England teilen, auch Sowjetrußland schaut recht neugierig über die Oelwälder, kein Wunder also, wenn man sein Augenmerk auf Syrien und den Libanon richtet. Aber die amerikanischen Oelinteressen pflegen nicht auf halber Weeg stehen zu bleiben. Mit Ibn Saud verhandelt man wegen des Oeles in der noch unerschlossenen arabischen Halbinsel und auf den Bahrein-Inseln wirkt die Standard Oil of California. Für 400.000 Pfund wollte die USA eine neue Pipeline quer durch Arabien bauen und den Ägyptern haben sie versprochen A-

lexandrien zu einem grossen Oelhafen (offensichtlich als Konkurrenz gegen das englische Haifa) auszubauen. Der Engländer sieht mit schlecht verhüllter Wut diesem amerikanischen Oelspiel zu, von dem er wie ein ungezogener Schulkling ausgegeschlossen werden soll.

**9. Yemen**

Auch Yemen, das so nahe bei der englischen Stützpunkt Aden liegt, die Indien gegen das Rote Meer abschirmt, entgleitet mehr und mehr dem englischen Einfluss. Der Imam von Yemen glaubt schon lange nicht mehr an die Macht des englischen Empires und hat deshalb langsam die amerikanische Karte in sein Spiel genommen. So stehen jetzt auch am Roten Meer amerikanische Garnisonen, USA-Konstruktoren schulen yemenitische Soldaten und in Sana, der Hauptstadt des Yemen, treiben sich amerikanische Finanzexperten herum, die die neue Fremdschicht mit Dollars untermauern sollen.

**10. Saudi-Arabien**

Die rätselhafteste Persönlichkeit dieser arabischen Welt ist der Herrscher Saudi-Arabien, Ibn Saud, ein Fanatiker und kühler Rechner zugleich, ein zurückhaltender Regent, der noch stets den richtigen Augenblick zum Handeln abgewartet hat. Jahr um Jahr sass er in El Riad, immer seine Gegner beobachtend, bis er eines Tages und zu einem tödlichen Schlag gegen seine Nachbarn ausholte, um sein Wahabiten-Reich zu vergrössern. Er verdrängte es mit niemandem, er hat in seinem Land englische Berater und ruft am nächsten Tag die Amerikaner. Er lässt die Amerikaner Banken in El Riad errichten und kauft bei den Engländern Waffen. Er fügt sich dem Druck der Alliierten, wenn es ihm zweckmässig erscheint und wird eines Tages Gegner der Achse, um am nächsten Tage den Alliierten die kühle Schulter zu zeigen. Er lehnt die Teilnahme an der panarabischen Konferenz in El Riad ab, um wenige Wochen später einen prominenten Vertreter zu entsenden. Er ist ein Mann der hochliegenden Pläne, vielleicht auch geht seine Sehnsucht noch höher. Der «Napoleon der Wüste» lässt sich nicht in seine Karten sehen, trotz der englischen Berater, trotz der amerikanischen Experten.

(Ein Schlussartikel folgt)

**Elitekorps des Duce**

„Im Krieg sein Platz stets in der vordersten Kampflinie“

Wie der Generalsekretär der Republikanischen Faschistischen Partei, Pavolini, mittelt, hat der Duce die Aufstellung eines faschistischen Elitekorps verfügt, das den Namen trägt «Onore e Compromissione» (Ehre und Kampf). Der Eintritt in dieses Elitekorps im Alter von 18 bis 25 Jahren frei, die sich verpflichten zur Fortsetzung des Kampfes an der Seite Deutschlands und der übrigen Verbündeten bis zum siegreichen Ende, zur absoluten Treue zu Mussolini, im Kriege zur Bereitwilligkeit, ihren Platz stets in der vordersten Kampflinie einzunehmen und im Frieden zum vollen Einsatz der Person im politischen Leben des Faschismus und zur Mitarbeit am nationalen Aufbau der Faschistischen Republik.

**Verordnung auch am Regierungssitz**

Der Ankündigung des Duce entsprechend wurden am Mittwoch zur Erinnerung an die 95-jährige Wiederkehr des Gründungstages einer römischen Republik durch die Patrioten des Ricerimento in allen Garnisonen der italienischen Truppen der neuen republikanischen Wehrmacht feierlich auf die Fahne der Republik vereidigt.

Am Regierungssitz leitete der Heereminister, Graziani, die Feier und sprach die Eidesformel vor. Nach der Ablegung des Eides erhielten die Angehörigen der neuen italienischen Wehrmacht auf ihrer Uniform

die Zeichen der Faschistischen Republik. Anlässlich der Eidesabgabe sprach Armeegeneral Archibald Mizi vor dem römischen Rundfunk. Er erinnerte an das Wort Mussolinis, dass jeder, der den Fahnen der neuen Republik über die Schultern heben möchte, sich abgeben haben müsse, und unterstrich die grosse Bedeutung dieses Tages für die Geschichte Italiens, da das Land von jetzt ab wieder in den Besitz einer eigenen Wehrmacht sei und seinen Platz im Kampf um die Verteidigung des Vaterlandes an der Seite seines Verbündeten wieder einnehmen könne.

**Provinzoberhäupter vom Duce ernannt**

Wie «Stefani» meldet, hat der Duce auf Vorschlag des Innenministers die folgenden Personen unter Vorbehalt der Bestätigung ihres örtlichen Einsatzes zu Provinzoberhäuptern ernannt: Preti, Guis, Gelardo, Bracci, Olivieri, Leonardi, Bologna, Gallarino, Brandimarte und Mortellaro. Die meisten der Genannten sind Offiziere der Miliz. Ferner hat der Duce Giuseppe Bisciani zum Vizepräsidenten der Partei mit dem Sitz in Rom ernannt.

**Drückeberger unterstützt**

Die energisch gehandhabte Durchführung der Arbeitereinstellung hat in Lucca zur Verhaftung von fünf in der Presse namentlich aufgeführten Aerzten ge-

**U-Boote versenken 62.000 BRT**

Sowjetische Durchbruchversuche erneut gescheitert - Säuberungskämpfe im Raum Aprilia

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront scherteten auch gestern westlich Nikolopol, südlich Kriwoj Rog, im Raum westlich Tschernassy, östlich Siskopoff, südlich der Beresina, im Kampfraum von Witebsk, nördlich Nowel und im Raum zwischen Ilnen und Pajpus-See starke feindliche Angriffe und erneute Durchbruchversuche der Sowjets in schweren Kämpfen am heldenhaften Widerstand unserer Truppen.

Die Zahl der im Raum von Schaschoff am 8.2. abgeschossenen feindlichen Panzer und Sturmgeschütze hat sich von 38 auf 113 erhöht. Bei lebhafter örtlicher Kampftätigkeit im Raum Polonoje-Luzsk zerschlug ein Kavallerieverband in schnellem Vorstoss mehrere feindliche Kompanien.

Zwischen Ilnen- und Pajpussee setzten sich unsere Verbände in einzelnen Abschnitten zur Verkürzung der Front befehlsgemäss ab. Bei den schweren Abwehrkämpfen südlich Leningrad hat sich eine unter dem Befehl des Generalleutnants Janczy stehende Flak-Division besonders bewährt. Sie schoss in der Zeit vom 14. Januar bis 1. Februar 105 feindliche Flugzeuge ab und vernichtete innerhalb von drei Wochen 111 sowjetische Panzer.

Im Raum um Aprilia dauerten schwere Kämpfe den ganzen Tag über an. Das eroberte Gelände wurde von britischen Widerstandskämpfern gesäubert. Ein feindlicher Panzerangriff gegen Aprilia wurde durch eigenes Artilleriefeuer zerschlagen. Dabei wurden 17 Panzer vernichtet. Unsere Luftwaffe griff in der vergangenen Nacht Truppenunterkünfte des Feindes bei Anzo mit gutem Erfolg an.

An der Südfont setzten amerikanische Verbände nordwestlich Cassino, unterstützt durch stärksten Artilleriefeuer, im Laufe des Tages ihre Durchbruchversuche fort. Sie wurden in erbitterten Kämpfen vor den deutschen Stellungen abgewiesen. An der übrigen Front verlief der Tag bei örtlicher Kampftätigkeit ruhig.

Einige feindliche Flugzeuge warfen am 9.2. und in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte in Westdeutschland. In der Zeit vom 1. bis 10. Februar wurden 23 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, durch Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak abgeschossen.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Nordatlantik und im Indischen Ozean neun Schiffe mit 62.000 BRT; ein weiteres wurde torpediert.

führt, die durch Ausstellung falscher Atteste verschiedenen Personen dazu verhoften hatten, sich von der Arbeitsdienstpflicht zu drücken.

**Emanuel darf noch etwas bleiben**

Im Unterhaus lehnte der britische Aussenminister Eden den Vorschlag ab dem König von Italien mitzuteilen, dass seine Abdankung zu Gunsten seines Sohnes erwünscht sei. Eden erklärte er sei nicht geneigt, diese Frage einer näheren Prüfung zu unterziehen, solange noch die Schlacht um Rom tobt.

**Juden kehren zurück**

In dem amtlichen Verordnungsblatt der Bogdolo-Regierung, wurde ein Verbot erlassen, in dem die Rassengesetzgebung der tschechischen Regierung in dem von Bogdolo kontrollierten italienischen Gebiet aufgehoben wird. Alle Eintragungen in den Büchern der Ständesämter über Zugehörigkeit zur jüdischen Rasse sollen als nicht existierend betrachtet werden. Ausserdem müssen die Juden, die früher im Ständesamt eingetragen waren, sofort wieder in ihre früheren Ämter eingesetzt werden.

**London fehlt der Whisky**

Durch Einbrüche und Überfälle ist allein in London im Jahre 1943 für 10.000 Pfund Whisky gestohlen worden, berichtet «Svenska Dagbladet» aus London. Der grosse Whisky-Mangel habe dazu geführt, dass die Londoner Verbrecherwelt sich immer mehr auf diese Ware konzentriert. So sei erneut ein ganzes Lastauto mit Whisky der Werte von 600 Pfund gestohlen worden.

**Wildwest auf Britenschiff**

Ueber eine Meuterei an Bord eines britischen Handelsschiffes während einer Geleitzugfahrt im Mittelmeer wurde «Yorkshire Post» zufolge ein streng nordenglischer Gericht verhandelt. Das Kapitän des Schiffes sagte vor Gericht aus, dass die aufständischen Seeleute ihn überfielen, ihm seinen Revolver abnahmen und ihn damit bedrohten, so dass er vorübergehend durch bewaffneten Geleit-

fahrzeuge zur Hilfe habe herbeiverufen müssen. Als die aufständische Stimmung an Bord sich auch dann nicht legte, habe der Führer des sowjetischen Korvettes längs des Meeresuferes geschickt um das Leben des Kapitäns zu schützen.

**Einkreisungsring immer enger**

Ein Bericht des kaiserlichen Hauptquartiers bestätigt die bisher in Tokio vorliegenden Frontberichte, wonach die Einkreisung der in Gebiete von Butsuidang eingeschlossenen Feindkräfte ständig enger gezogen wird. Eine japanische Gruppe hat am 8.2. wie der Bericht des Hauptquartiers besagt, den feindlichen Truppen den Rückzug durch Sprengung einer Brücke abgeschnitten. Andere Einheiten haben einerseits bei Thung Bazar den Bayu-Fluss überschritten und sind dann südwärts vorgestossen, während die frontal angreifenden Japaner die feindlichen Verteidigungsstellungen im Gebiet von Butsuidang erreicht haben.

**Stimmen von drinnen und draussen**

«Die Schlacht um Berlin» Reichsminister Dr. Goebbels sprach in seinem neuesten Artikel in der «Volkswacht» das Reich über die «Schlacht um Berlin», wo bekanntlich die englische Presse die fast ununterbrochenen Terrorangriffe auf die Reichshauptstadt nannte. Berlin schlage in den Wochen seit November-Mitte des vergangenen Jahres eine Verteidigungsschlacht für das ganze deutsche Volk. Seine Bevölkerung habe sich gegen den feindlichen Luftterror mit einer Bravour zur Wehr gesetzt, die höchste Bewunderung verdiene. «Wir haben bisher davon abgesehen, uns mit den triumphierenden Luftstreitmächten des Feindes über Berlin auszulassen. Damit wird nicht Zeit vergehen, wenn wir wieder gleich zu gleich stehen, der Jubel in London durch rücksichtslos deutsche Antworten wesentlich erhöht wird, damit eine sachliche Auseinandersetzung nicht ausbleibe, sondern mit heissem Herzen, aber auch mit kaltem Verstand, zumal auf diesem Gebiet.

**Erfolgreich über Südfrankreich**

Deutsche Jagdtruppen zwangen am Mittwoch britische Flugverbände beim Anflug in südfranzösisches Gebiet zum vorzeitigen Abwurf ihrer Bomben. Es kam zu heftigen Luftkämpfen. Dabei wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei weitere britische Flugzeuge drehten mit weithin sichtbaren Kachfahnen ab. Auch mit ihrem Totalverlust ist zu rechnen. Oberfeldwebel Lemkes schoss in diesen Kämpfen allein vier Gegner ab. Ueber den Inseln des Dodekanes kamen am gleichen Tage unsere Jäger mit vier feindlichen Zerstörerflugzeugen in Gefechtsberührung. Ohne eigene Verluste wurden hierbei drei feindliche Flugzeuge vernichtet.

**Ritterkreuzträger**

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Theodor Preu, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Major Wolfgang Lampp, Kommandeur eines Panzerbataillons, Oberleutnant d. Res. Erich Stein, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment.

**14 Jährige in der Sowjetarmee**

Stalins Problem der Frontreserven Neuer Grossangriff bei Witebsk

(Von unserem militärischen V. W.-Korrespondenten) BERLIN Die deutschen militärischen Berichte von der Ostfront sprechen immer wieder von der Höhe der sowjetischen Verluste. Dennoch stellt der Feind grundsätzlich mit Mass in Angriff, die eine hohe zahlenmässige Überlegenheit seiner Kräfte erkennen lassen. Das scheint ein Widerspruch zu sein. Er wird jedoch hinfällig, wenn wir die Tatsachen berücksichtigen, die durch Gefangenenaussagen bestätigt sind. Es stehen auf der sowjetischen Seite nicht nur mehr die 16- bis 60-jährigen im Felde, sondern auch immer wieder in zunehmender Masse in die Truppen eingestellt. Was in den von uns geräumten Gebieten noch an Männern vorzufinden war, wurde sofort in die Kampftruppe eingesteckt, wenn auch nicht einmal eine oberflächliche Ausbildung erlangt hatten. Mehrere Millionen sowjetische Chinesen wurden in die Industrie gesteckt und machten eine entsprechende Anzahl von Facharbeitern für militärische Dienste frei.

Das ergibt sich, dass ungefähr sechs bis sieben Millionen zusätzlicher Menschen für den Fronteinatz verfügbar wurden. Dass diese Millionen nur ein sehr unvollkommenes soldatisches Material erbringen, liegt auf der Hand. Auf der anderen Seite sind die sowjetischen Jugendlichen, die zu Truppe kommen, durch Jugendorganisationen politisch gedrillt und durch Entbehrungen hart geworden, stellen also gegenüber zu unterschätzenden gefährlichen Gegner dar. Diese Entwicklung ist zu berücksichtigen, wenn wir immer wieder von Anbränden der feindlichen Massen hören. Der darin sichtbare Grad der feindlichen Ausbeutung kommt in keinem anderen Erscheinungsbild besser zum Ausdruck.

**24 Divisionen im Angriff**

Der Frontbogen von Witebsk zog am 9. Februar von neuem stärkere feindliche Angriffe auf sich. Nach einseitiger Kampfpause trat die Bolschewisten nördlich und südlich der Stadt wieder mit etwa 24 Schützendivisionen und Panzerkräften an, um den entscheidenden Durchbruch zu erzwingen. Im Abwehrkampf aller Waffen und was es kostete, im Nahkampf mit Handgranaten und blanker Waffe brach aber auch der Ansturm am Widerstand unserer Truppen zusammen. Wohl konnte der Feind vorübergehend einige Einbrüche erzielen, aber vermochte sie vor den energischen Gegenangriffen nicht zu halten. Zwischen Pripjet und Beresina, dem zweiten Schwerpunkt in der Mitte der Ostfront, liess im Ganzen genommen, die Wucht der feindlichen Angriffe trotz erneuter Zuführung frischer Kräfte nach. Südlich der Beresina führten dagegen die den ganzen Tag über andauernden, von Panzern begleiteten Infanterieangriffe zunächst zu erbitterten Kämpfen. Doch auch dieser Ansturm brach zusammen.

**Feindliche Angriffsstärke örtlich begrenzt**

In den unübersichtlichen Sumpf- und Buschgebieten zwischen Ilnen- und Pajpussee griffen die Bolschewisten wieder an. Artillerie- und Werferabteilungen brachten dem Feind erhebliche Verluste bei.

**Postung im Süden**

Im Süden der Ostfront griffen die Bolschewisten an den gleichen Stellen wie am Dienstag an. Westlich Nikolopol rückten sie weiter nach Westen, und südwestlich der Stadt versuchten sie die Dnjepr-Niederung zu durchstoßen. Die Angriffe blieben ebenso wie die

**Aus dem Skizzenbuch unserer Triestiner Karikaturisten**



Landungsstrategen: Ich glaube nicht, Jimmy, dass General Alexander nach dem Kriege von Cooks Reisebüro als Fremdenführer angestellt wird, wenn er so lange für eine «Spazierung nach Rom» braucht. Schliesslich muss das die besten Kunden verärgern, wenn man ihnen Eisenmesser im Savoy verpackt und sie wochenlang in den Lüchern von Nettuno hocken lässt.

**Die Waage**

Wahl-Demokratie

(WS) — Roosevelt kann zwei vierten Mal Präsident werden, selbst wenn von den 84 Millionen USA-Wählern 60 Millionen gegen ihn stimmen würden. Diese Feststellung, die der amerikanische Journalist Newton Baker im «Congressional Digest» veröffentlicht hat, ist ein bemerkenswertes Licht auf die merkwürdigen Spielregeln eines Wahlsystems, das anders als demokratisch zu verstehen ist. Das amerikanische Volk wählt bekanntlich seinen Präsidenten nicht direkt, sondern nur ein Wahlkollegium, das dann wiederum den Präsidenten zu wählen hat. In den amerikanischen Einzelstaaten entscheidet jeder in diesem Wahlkollegium eine festgelegte Anzahl von Wählern, die nicht entsprechend einem Proportionalverhältnis gewählt werden, sondern in der Stimmenmehrheit im Staat entweder vollständig der demokratischen oder der republikanischen Wahlmännerliste entnommen werden. Die Zahl dieser Wähler ist für die gesamten USA 531. Für Wahl des Präsidenten sind also mindestens 266 Stimmen notwendig. Da die Zahl dieser Wählermänner in der Vergangenheit festgelegt ist, ergibt sich die Verteilung, die 11 Staaten mit jeweils über 208 Wahlmännern verfügen, aber nur eine Wahlmännerliste von insgesamt 21 Wahlmännern aufweisen, unter anderem die Staaten, die 60 Millionen Wähler zählen, nur 23 Wahlmänner schicken. 23 Millionen Amerikaner können also praktisch gegen die Willen der übrigen 30 Millionen Präsidenten wählen. Diesem Wahlkollegium, sagt Newton Baker, ist ein Korruptionsvermögen und ein Kollisionsvermögen eine wirkliche Gewähr für die Durchführung des Volkswahlens. Er garantiert im Gegenteil die Volkswahl in den USA praktisch vollständig unterdrückt wird.

**Abwehr überwinden**

Augenzeugberichte der jüngsten Angriffe deutscher Flugzeuge auf die britische Hauptinsel bringen übereinstimmend den Ausdruck, dass es Deutschland gelungen ist, in der Zeit der schwersten Unfähigkeit auf dem Gebiet des Luftkrieges einen Durchbruch zu erzwingen. Diese Tatsache wird besonders unterstrichen durch die strenge Zensurmaassnahmen des britischen Informationsministeriums für die gesamte Berichterstattung der Angriffe. Noch niemals war die Presse derartig wenig beeinflusst worden. Die Erklärung dürfte auf Grund verschiedener Augenzeugberichte zu suchen sein, dass es den Deutschen gelungen ist, die unorganisierten neuen Maschinen und ihrer Kampftechnik zu überwinden.

**Getreide gegen Kriegsgüter**

Die in Bukarest von einer rumänischen und deutschen Delegation geführten Wirtschaftsverhandlungen sind abgeschlossen. Die Vereinbarungen wurden am 8. Februar 1944 unterzeichnet. Sie regeln in umfassender Weise die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen. Gleichzeitig unterzeichneten der stellvertretende Ministerpräsident und Aussenminister Professor Nicolai Antonescu und Gesandter Dr. Clodius ein Abkommen, das Rumänien als Ausgleich seiner erhöhten Getreideausfuhr nach Deutschland die Ergänzung seiner Ausrüstung durch bedeutende Lieferungen von Kriegsgütern sichert.

**Aus aller Welt gedrahtet**

140.000 britische Kriegsgefangene in Japan

In Beantwortung einer Frage im Unterhaus sagte der britische Aussenminister Eden, man schätze die Zahl der Kriegsgefangenen des britischen Commonwealth in Händen der Japaner auf 140.000.

**Kommunisten brandschatzen in China**

Auf der Flucht vor einem kommunistischen chinesischen Nationalen Volksarmee haben die chinesischen Kommunisten in den letzten Monaten eine ganze Reihe von Dörfern in der Provinz Schansi niedergebrannt. 5000 fliehende Bürger, die in diesen Gebieten unter der kommunistischen Herrschaft lebten, wurden massakriert.

**Die australischen Verluste**

Wie der britische Nachrichtendienst meldet, erklärte der australische Ministerpräsident Curtin, dass sich die Mannschafverluste Australiens seit Kriegbeginn auf insgesamt 60.223 Mann belaufen, von denen 16.490 gefallen seien.

**Zwei Operetten**

Die Operetten von Giuseppe Piretti, «La Donna perduta» und «Acqua cheta» haben den beiden Protagonisten der zurzeit im «Rossetti» gastierenden Operetten-Truppe «R.O.S.E.S. n. 1» Gelegenheit, ihre wirklich überdurchschnittliche Kunst zu zeigen zu lassen. Giuseppe Gerni besetzte von neuem; Blauder, blondes Gift mit holdem Kinderblick, mit einem unfehlbaren, wie instrumental sicheren Zungenanschlag, frisch und getrennt, wie eine vollendete Soubrette, wie ein musikalischer Gutes in den Augen. Auch ihre Capriccio sind lebenswichtig. Raffaele Trengi hat etwas von dem tragischen Clown, dem geistreichen Tolpatsch, um den die Menschen vor Lachen weinen. In ihm steckt der urwüchsigste Mimus, der jede Chance der Sprache- und Körperkomik virtuos auszunutzen weiss, bei dem man noch — zeitweilig — beobachten kann, wie sich der eine theatralische Einfall an anderen entschließt, wie einer dem anderen einladet, gleich dem Schmetterling auf einer Puppe, und wie er selbst die Umwelt ganz über solchen Harlekinaden verliert. Da sind Augenblicke des echten Spiels, des Improvisierens aus dem Stegreif, die für manche Athernheit entscheidend sind. Eine sehr klug und anmutig spielende und singende Sopranistin lernten wir in Maria Pineschi kennen, Alberto Giulio

**Kultur-Chronik**

Walter Gieseking in der Türkei. Als Auftakt einer Reihe von Konzerten, die Walter Gieseking in Istanbul und Ankara spielte der Meisterpianist bei einem Abendprogramm beim Deutschen Generalkonsulat in Istanbul. Gieseking spielte dort Chopin, Schumann, Debussy, Richard Strauss und Liszt. Die zahlreichen türkischen und ausländischen Gäste bewunderten Gieseking eine begeisterte Musik.

**Die Aufgabe der Deutschen Akademie**

Dr. Goebbels führte Dr. Seyss-Inquart als Präsidenten ein

MUENCHEN Die Deutsche Akademie, diese für die Verbreitung des deutschen Wortes und Geistes so unentbehrliche grosse deutsche Kulturinstitution, war seit dem Tode des am 14. November 1933 verstorbenen bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert seit mehr als Jahresfrist ohne Präsident. Am 10. Februar hat nun Reichsminister Dr. Goebbels den auf seinen Vorschlag vom Führer ernannten Präsidenten, den Reichsminister Dr. Seyss-Inquart feierlich in sein Amt eingeführt.

Dr. Goebbels begann seine Ansprache mit einem warmherzigen Gedanken an Ludwig Siebert, der die Deutsche Akademie mit einem neuen Schwung und mit einer bis dahin unbekanntem Initiative erfüllt habe. Er habe der Deutschen Akademie klare Aufgaben gestellt, nicht nur kultureller, sondern auch politischer Art. Aufgabe des neuen Präsidenten sei es, auf diesem Boden auf- und weiterzubauen.

Dr. Seyss-Inquart dankte dem Reichsminister Dr. Goebbels für die Ernennung und sprach die Eidesformel vor. Er erinnerte daran, dass 1925 die

Gründung der Deutschen Akademie in einer Zeit erfolgte, die für eine nationale Sendung wenig günstig war. Die Akademie wurde als ein schärfelichtiges Schwert zur geistigen Verteidigung der Nation. Dr. Goebbels kam auf die Gefahren zu sprechen, die der deutsche Sprache drohen, einerseits in übertriebener Deutschheit mit der Sucht, die Sprache von angrenzenden oder wirklichen Fremdwörtern zu reinigen, die schon längst in den Sprachgebrauch übergegangen sind, zum anderen in der gegenseitigen Neigung, mit einem Wust von unbrauchbaren Fremdwörtern den edlen Wortschatz zu überziehen, und zum dritten in der Abkürzungs- oder «Stummelwörter» einzelner Fachdisziplinen. In den beiden letzteren bestehe die Gefahr, dass die Sprache auf diese Weise der Gemüthsstärke des Volkes entfremdet werde. Wie vor über 100 Jahren (Fichtes «Reden an die deutsche Nation») stehe auch in diesem Krieg das deutsche Volk vor der Notwendigkeit, Männer hervorzubringen, die mit derselben Gewalt der Sprache nicht nur zum eigenen Volk, sondern zur Welt zu sprechen verstehen. Reichsminister Dr. Seyss-Inquart hielt im Anschluss an die Übergabe der Urkunde seine Antrittsrede:

kulturell und wissenschaftlich schöpferischen Beitrag zu den Aufgaben der Deutschen Akademie zu leisten.

Zum Schluss betonte Dr. Seyss-Inquart u. a.: Auch die Deutsche Akademie stehe im Geschehen dieser Zeit und in der Entscheidung des zweiten Weltkrieges. «Wir haben den geschichtlichen Auftrag, die geistigen Einbrüche des Amerikanismus aus dem Westen und

**Die Kopenhagener Wunderuhr**

Eine «Tausendjährige Uhr» der dänischen Hauptstadt, das Werk eines Kopenhagener Mechanikers, steht vor der endlichen Ausführung. In jahrzehntelanger Arbeit hat Jens Olsen, Schlosser und Instrumentenmacher, der in jungen Jahren nach Europa emigriert, ein Uhrwerk entworfen, das die bestmögliche Handwerkskunst und die neuesten technischen Erfindungen der Industrie verbindet. Nach der 1934 erfolgten Überprüfung der Pläne des heute 70-jährigen Handwerksmeisters durch ein Sachverständigen-Komitee mit Dänemarks führendem Astronomen, Professor Strömgren an der Spitze, wurde dem genialen Konstrukteur vorbehaltlose Anerkennung für die Richtigkeit seiner Pläne und Berechnungen ausgesprochen und für die Be-

des Bolschewismus aus dem Osten abzuwehren, indem wir vor allem das deutsche Volk zum völkischen Sozialismus führen als der geistigen und gesellschaftlichen Form der nordisch bestimmten Menschen Europas. Wir kämpfen für das Leben des deutschen Volkes, für die Freiheit des deutschen und europäischen Menschen. Darum wissen wir, dass wir siegen werden.

schaffung der notwendigen Geldmittel zur Vorbereitung des Werkes Sorge getragen. Professor Utzon-Frank von der Kopenhagener Kunstakademie übernahm es, den monumentalen Rahmen für die Uhr zu errichten, die in der Stadt Kopenhagen zu errichten, während die Verwaltung, Handwerksvereine, Technische Hochschule und Industrieverband dem Unternehmen ihre Förderung zusagten. In der seit Errichtung der Prüfungskommission verfloßen Jahren hat Olsen 6 Serien von Konstruktionszeichnungen seiner Uhr angefertigt, die an verschiedenen Plätzen Dänemarks aufbewahrt eine Verzeichnung seines Lebenswerkes ausschliessen sollten. Jede Garnitur Zeichnungen besteht aus 46 Bogen mit 14 Dia-

grammen und 214 Detailzeichnungen einschliesslich aller mechanischen und astronomischen Berechnungen. Gerade was die letzteren angeht, unterscheidet sich der Werk des Dänen von der Strassburger Genauigkeit durch grössere Genauigkeit und klarere Übersichtlichkeit. Ausserdem zeichnet sich durch zahlreiche mechanische Eigenheiten aus, die die Bewunderung der Sachverständigen hervorgerufen haben. Von der Prospektische der Tausendjährigen Uhr sind u. a. abzulesen: mitteleuropäische Zeit, mittlere Sonnenzeit, effektive Sonnenzeit und Sternzeit des Standortes, mittlere Sonnenzeit verschiedener geographischer Längengrade, Meridian-Passagen der Gestirne, Präzession und deren Einfluss auf Untergang und Aufgang der Gestirne, Aufgang und Untergang der Meridiane, Passagen der Sonne, Mondphasen, Mondhöhe, Planetarium, Jahreszahl, Monat und Wochentag, Datum und Uhr jedes Tages in der 7800-jährigen julianischen Periode, sowie der gregorianische Kalender, dessen chronologische Abweichungen alljährlich um 0 Uhr in der Neujaarsnacht automatisch korrigiert werden. Nach der Berechnung von 100.000 Kronen als zinsfreies Darlehen durch den dänischen Arbeitsgeberverband ist der Bau des Originalwerkes, dessen Gehäuse 2,60 m im Quadrat erreicht, in Angriff genommen worden.

gestärkte den deutschen Kulturkreis, das sein machtvolles Operetten-Tenor. — Auch Pietri, der gleich der Lombardos geht schmeichelnd ins Ohr, besonders flott sind einige Operetten-Marschlieder, die Gelegenheitszungen- und Gliederakrobaten geben und das Blut in Wallung bringen.

Die Operetten von Giuseppe Piretti, «La Donna perduta» und «Acqua cheta» haben den beiden Protagonisten der zurzeit im «Rossetti» gastierenden Operetten-Truppe «R.O.S.E.S. n. 1» Gelegenheit, ihre wirklich überdurchschnittliche Kunst zu zeigen zu lassen. Giuseppe Gerni besetzte von neuem; Blauder, blondes Gift mit holdem Kinderblick, mit einem unfehlbaren, wie instrumental sicheren Zungenanschlag, frisch und getrennt, wie eine vollendete Soubrette, wie ein musikalischer Gutes in den Augen. Auch ihre Capriccio sind lebenswichtig. Raffaele Trengi hat etwas von dem tragischen Clown, dem geistreichen Tolpatsch, um den die Menschen vor Lachen weinen. In ihm steckt der urwüchsigste Mimus, der jede Chance der Sprache- und Körperkomik virtuos auszunutzen weiss, bei dem man noch — zeitweilig — beobachten kann, wie sich der eine theatralische Einfall an anderen entschließt, wie einer dem anderen einladet, gleich dem Schmetterling auf einer Puppe, und wie er selbst die Umwelt ganz über solchen Harlekinaden verliert. Da sind Augenblicke des echten Spiels, des Improvisierens aus dem Stegreif, die für manche Athernheit entscheidend sind. Eine sehr klug und anmutig spielende und singende Sopranistin lernten wir in Maria Pineschi kennen, Alberto Giulio

Wirtschaft

Werksküchenzüge

Die Deutsche Reichsbahn hat es in den letzten Jahren verstanden, Hunderte neuer Werksküchen vor...

Wirtschaftszentrum Oberitalien

Möglichkeiten der Steigerung des kriegswirtschaftlichen Potentials

Ein Drittel an die kriegswichtigen Betriebe, während zwei Drittel auf den dunklen Wegen in den privaten Bedarfs- und Luxusgütern verschwanden.

Adria und Südosten

Musterbetriebe in Rumänien

Der deutsche Leitungsstab der Betriebe und die Auszeichnung der sozial vorbildlichsten Betriebe...

Sport

Handballspiel am 2. Juli

Die Handballspiele in den Gauen werden flott abgewickelt. Zwar stehen erst die vier Gaue...

Kroatiens Boxer geschlagen

Nach dem offiziellen Länderkampf, der unentschieden endete, kam es in der slowakischen Hauptstadt...

Rotterdams Aussichten

Der Reichskommissar für die Stadt Rotterdam äußerte sich über die Aufbaupläne und über die künftige Stellung der Stadt...

Europas Ernährungslage

Mit der Ernährungslage Europas beschäftigt sich ein angesehener Staatsminister a. D. Ministerialrat Hans-Joachim Blocke...

Japan mobilisiert Arbeitskräfte

Den neuen Plan für Mobilisierung der Arbeitskräfte zielt auf die Erfassung aller in Lande verfügbaren Arbeitskräfte ab...

Umschau

Der teuerste Fischkutter gebaut. Der Skagen, hat bei der Gilleleue Schiffwerft einen neuen 55 Tonnern...

Um Leopolds Nachfolge

Leonhardt kämpft gegen 73 Mann. Der 40 km Dauerlauf beendet am Sonntag den ersten Teil der deutschen Skimeisterschaften...

Zolleinheit Kanada-USA?

Nach den Meldungen über die Aussicht der USA, mit dem kanadischen Nachbar völlige gegenseitige Zollfreiheit zu vereinbaren...

Japan mobilisiert Arbeitskräfte

Den neuen Plan für Mobilisierung der Arbeitskräfte zielt auf die Erfassung aller in Lande verfügbaren Arbeitskräfte ab...

Blick nach Deutschland

Fleckenwasser anstatt Wein. In einem Ort bei Halle wollte eine Frau nach dem Mittagsessen...

Die Umquartierten

Für ihre Betreuung in den Aufnahmegeauen ist gesorgt. Tausende von Sonderzügen sind schon, die auf den Luftnotgebieten...

Drei Westfalen-Schwimmleste

Im Westfalenland werden für März drei größere Schwimmveranstaltungen vorbereitet. Die Wettbewerbe...

Englands Ernährung von USA abhängig

Der britische Ernährungsminister betonte erneut, dass Milchprodukte und Fleisch weiterhin von den USA kommen müssten...

USA will im Mittleren Osten konkurrieren

Die auswärtige Wirtschaftsverwaltung in Washington ist bekannt, dass für die Versorgung der Mittleren Osten mit Baumwolle...

Postsendungen und Kriegsschäden

Im Fall eines Verlustes von Postsendungen durch Kriegserregnisse muss der Geschädigte, der von der Möglichkeit, sich durch Verwendungsbeitrag...

Zwei neue Meister in Paris

Bei gutem Material, das der französische Boxer seit jeher in den unteren Gewichtsklassen hat...

Wohnleiste in Triest?

Verdi-Theater, 18.10. 'Othello', Operntheater, 18.10. 'Der Graf von Luxemburg', Operette von Franz Lehar...

Antliches

Kino u. Varieté

Triest. ROSSETTI, 18.30. Italienisch-Deutsche Schauspiel-Vertrag. 'Der Graf von Luxemburg', Operette von Franz Lehar.

Stellengesuche

Direktions-Sekretärin in einem o. m. r. k. Industriekontor. 1. Kraft, 24 Jahre, sucht in Triest entsprechende Stelle...

Unterricht

Italien. Sprachunterricht. Wer ernstlich reichendsten Herrn Italien. Sprachunterricht in Schnellkurs?

Ausgewählte Zeitungen weitergeben

Ah unsere Freunde richten wir die Bitte die ausgewählte 'Deutsche Adria-Zeitung' an Freunde und Bekannte...

Antliches Kino u. Varieté. Triest. ROSSETTI, 18.30. Italienisch-Deutsche Schauspiel-Vertrag.

Café Specchi. PIAZZA UNITA. Täglich Konzert von 1.30 bis 2.30. Sonn- und Feiertage Mittagskonzert.

Stellengesuche. Direktions-Sekretärin in einem o. m. r. k. Industriekontor. 1. Kraft, 24 Jahre, sucht in Triest entsprechende Stelle.

Ausgewählte Zeitungen weitergeben. Ah unsere Freunde richten wir die Bitte die ausgewählte 'Deutsche Adria-Zeitung' an Freunde und Bekannte.

# Als CARUSO noch in Triest sang... und als Triestiner ihn in New York besuchten

Nicht sehr oft ist Enrico Caruso in Triest gewesen, aber wie er zugeht im Leben — man liebt am meisten, was man nicht bis zur Neige genießen kann; und so soll es — wie die Triestiner Presse bei Carusos Tod schrieb, auch mit Caruso und Triest gewesen sein: Triest habe im Mittelpunkt seines italienischen Denkens und im Mittelpunkt seiner Schönheitsbegriffe gestanden. Wie würden das für eine freundliche, lokalpatriotische Uebertreibung halten, wenn es nicht schwarz auf weiß im «Piccolo» vom 3. August 1921 stünde.

Er hat nur vier Mal in Triest gesungen, am 14. und 15. Dezember 1901 im «Liebeslied», zusammen mit Adelina Padovani (Orchesterleitung: Gialdino Gialdini), am 10. und 11. Dezember 1902 im «Rigoletto» mit Fanny Tresselt. Die Aufführungen waren — des größeren Fassungsvermögens wegen — im Rossetti-Theater und zugunsten eines Wohltätigkeits-Komitees, Caruso hatte damals noch

nicht den Weltruhm der späteren Jahre; der begann erst 1903 mit der ersten Amerika-Reise. (Die Wiege des Ruhmes steht übrigens, wie sein Impressario Emil Lederer in seinen Erinnerungen feststellt, in Berlin: Der Tod erlaubte ihm nicht, ein Versprechen einzulösen, das er mit einer gewissen Feiertlichkeit im März 1919 in New York gegeben hatte, als eine Abordnung des Küstenlandes, an der Spitze Giorgio Pitacco, sich nach Amerika begeben hatte und u. a. auch den großen Sänger begrüßte, der damals im «Metropolitan» auftrat. Caruso sang ihnen — der Triestiner Stadt zu Ehren — eine Strophe des Liedes «La



Der jugendliche Caruso

kommen mit einer Fülle von Süssigkeit und Verführung. — Bei seinem Gastspiel ein Jahr später wurde ihm, als er die Arie «Caro nome» wiederholen mußte, auf offener Bühne von der Beneficenza Italiana (Wohltätigkeit) eine herrliche Denkmünze in zweifacher Ausführung (Gold und Bronze) überreicht, die eigens zu diesem Zweck in Mailand geprägt worden war: Das Bild des großen Tenors, auf der Rückseite die Widmung, die Einnahmen der beiden «Rigoletto»-Aufführungen beliefen sich auf 28.000 Kronen, weitere 5.000 Kronen wurden im Theater gesammelt. — Aber die Kritik der «Triester Zeitung» (für angelegener Referent war Kittke, der früher selbst Sänger gewesen war, ein Bariton) scheute sich keineswegs festzustellen, dass die letzte Note, die Caruso hinter der Szene zu singen hatte, das hohe h, etwas missglückt sei. Auch damals war Caruso noch nicht der Einzige, sondern sein Sänger, der sich hier unbeschränkter Beliebtheit erfreut und diese ob seiner künstlerischen Eigenheiten auch voll und ganz verdient. Der Vergleich mit einem (heute wohl vergessenen) Tenor Bonci (ein dem Rezensenten schwer, er meinte, Italien solle stolz sein,

zwei solche «Campioni del bel canto» zu haben.

Dann kam die Zeit des strahlenden Ruhmes, die Caruso zum größten Teil fern der Heimat, in Amerika feierte. In der Triester Zeitung, die damals in Amerika gegeben hatte, als eine Abordnung des Küstenlandes, an der Spitze Giorgio Pitacco, sich nach Amerika begeben hatte und u. a. auch den großen Sänger begrüßte, der damals im «Metropolitan» auftrat. Caruso sang ihnen — der Triestiner Stadt zu Ehren — eine Strophe des Liedes «La

A Trieste  
Con amore  
Enrico Caruso  
La Campana di San Giusto 14. März 1919

Moderate  
Makin & Columbus arr.

Carusos Widmung an Triest, 1919

## ROMAN EINER STIMME

Carusos Aufstieg zum Ruhm  
Von Frank Thiess

Alle Rechte beim Verlag Karl H. Bischoff, Wien

(s. Fortsetzung)

Wohl gab es Tage, an denen die Gäste es für verboten hielten, gegen den Glanz seiner Stimme den abgegriffenen Geldes zu tauschen, aber es kamen auch solche, an denen er ohne eine Lira die Bäder verließ. Falls aber Apoll wirklich ein Ohr für diesen Sänger hatte, so machte er es nun für richtig befunden, eines Abends ihm einen Mann in den Weg zu stellen, der an der Stimme Gefallen fand.

Eduardo Missalano war ein hochgewachsener schöner Herr, wohlhabend, wie schon der erste Blick lehrte, denn er trug einen funkelnden Brillanten in der Krawatte und einen gleichen am kleinsten Finger. Wohlhabend war er und mit guten Beziehungen reich gesegnet. Selber ein Bariton, wenn auch damals noch unbekannt, studierte er bei Vergine und verkehrte sogar im Hause des berühmten Lehrers. Er klopfte Caruso leutselig auf die Schulter und sagte, seine Stimme sei sehr schön, aber er mache technische Fehler, und was die Höhe angehe —

«Ich weiss, unterbrach Caruso, sich habe keine».

«Doch, Sie haben eine. Sie wissen nur nicht, wie sie auszusprechen ist. Aber das könnte Vergine Ihnen vielleicht zeigen.»

«Ich, einer aus den Risorgimento-Bädern? Ohne einen Soldo in der Tasche? Ich soll zu Vergine?»

«Ja», sagte Missalano, «wenn Ihre Stimme Vergine gefällt, wird Geld keine Rolle spielen. Ich werde mit dem Maestro reden, und er wird Sie prüfen.»

Vergine empfing Caruso, Missalano stand, während er vorsang, dabei und beobachtete aus den Augenwinkeln angespannt den Lehrers Züge.

Der lehnte, die Hände in den Hosentaschen, am Fensterbrett und schen verneinte.

Caruso hatte geendet. «Noch etwas?» fragte er.

«Danke», sagte Vergine, hob den schmalen schwarzen Köpfe, betrachtete Caruso von oben bis unten und meinte nachsichtig: «Eine kleine Stimme. Sie klingt wie der Wind, der durch ein Fenster pfeift.»

Missalano liess seinen Brillantring funkelnd und versuchte Vergine klarzumachen, dass man hier weder von einem Wunde noch von einem offenbar schlecht geschlossenen Fenster reden könne, dass der junge Mann vielmehr einen eigen-

tümlichen Glanz in der Kehle habe, ein edles Metall, das nur der Besichtigung eines grossen Goldschmelzers bedürfte, um leuchtend zu strahlen.

Vergine stand, ohne sich zu rühren, am Fenster, blickte bald zur Decke, bald zu Boden, dann sah er Caruso interessiert an und sagte: «Also gut. Kommen Sie in einer Woche wieder. Ich will Sie noch einmal anhören.»

Caruso kam. Wieder sang er. Wieder stand Vergine mit dem Rücken zum Fenster, die Hände in den Taschen, und schen zu überlegen, ob es sich wohl lohne, das Zimmer neu tapezieren zu lassen, denn es zeigten sich bereits bedenkliche Risse in den Winkeln, und das sah nicht schön aus. Missalano war während dieser Prüfung nicht zugegen. Caruso, dem Eudemes mit all seiner Liebe zum göttlichen Verd erfüllt, fühlte sich verlassen und verurteilt, die noch der Spruch des Richters erfolgt war: «Noch etwas?» fragte er leise, als er die Arie beendete.

Der Begleiter am Klavier, ein mickelblasser Mensch, engherzig und mit etwas verwaschenem Gesicht, sah gleichmütig auf die Tasten.

«Danke», sagte Vergine, entzündete gemächlich eine Zigarette, blies den Rauch gegen die schattige Stelle der Tapete, wandte langsam den müden Blick Caruso zu und versetzte gleichmütig: «Ich verstehe nicht, was Missalano an Ihnen findet. Erwarten Sie viel von sich?»

Caruso schenkte etwas in der Frage verborgen zu sein, das er nicht zu deuten vermochte, doch das Antlitz des Lehrers zeigte keinerlei Bewegung, es war kalt und verschlossen.

«Ja», antwortete Caruso, «sonst würde ich es nicht gewagt haben, zu Ihnen zu kommen.»

Vergine machte einen langen Zug in die Lunge, warf die Zigarette aus dem Fenster und ging zu einem kleinen Schrank. Er entnahm ihm ein Blatt, auf dem mehrere Sätze in Paraphrasenform geschrieben standen. Er reichte das Blatt Caruso, «Lesen Sie es sich durch, und wenn Sie damit einverstanden sind, unterschreiben Sie.»

Caruso sah Vergine an, danach dachte er, welches die Bedingung kargen Rolle hervortreten und ihm raten werde, was er zu tun habe, um aus dem Stadium des

te, auf die Dauer von fünf Jahren fünfundzwanzig Prozent davon an Vergine zu zahlen habe. Er nickte begriffen und stimmte dem Vergine zu. Er unterschrieb die Zigarette Tinte und Feder, liess ihm seinen Namen daruntersetzen, löschte die Unterschrift und trug das Blatt wieder in den Schrank.

«Bleiben Sie gleich hier, sagte Vergine, ein einer Viertelstunde beginnt der Unterricht.»

Caruso schien zu erwarten, dass Vergine nunmehr aus seiner wortarmen Rolle hervortreten und ihm raten werde, was er zu tun habe, um aus dem Stadium des

andere Hell mehr als den Atemzug Luft und den Blutschlag der Brust. Herr Pfarrer, ich kann Euch nicht die irdische Hölle beschreiben, die ich lebendig durch Feuer retten konnte, so sollen auch die alten Heiligen und Patrone ihr Vergnügen nicht umsonst dabei gefunden haben, und Ihr mögt mir den Duden Pankraz Brust festgebunden trugs. Die Mutter schwieg, Sie herzte das Bündelchen Mensch und schen zu lächeln. «Ja, Herr Pfarrer, und wohl ich es denn zwischen Eis und Feuer retten konnte, so sollen auch die alten Heiligen und Patrone ihr Vergnügen nicht umsonst dabei gefunden haben, und Ihr mögt mir den Duden Pankraz

ZUR GEFÄLLIGEN ERWÄGUNG

Die Sachlichkeit, die kühle Strenge, ist nötig angeblich und recht. Indessen macht sich auf die Länge auch etwas Artigkeit nicht schlecht. Sie glättet, wie das Öl die Wogen, den manchmal obstinaten Sinn. Wie? Oder bin ich gleich euerlogens, wenn ich einmal mauerlich bin?

Die Range steht die Gartenplanke, das ungebildet rauhe Brett. Zum Beispiel ebbtes oder edankes limgt nach und wann doch auch ganz nett.

Dr. OWGLASS

## IM BLICKFELD DER ADRIA

### TRIEST

#### Eine Gaststätte ausgeplündert

Nachts statten Einbrecher auf verschiedenen Umwegen einer Gaststätte in der via S. Caterina einen unerwünschten Besuch ab, wobei sie alles mitnehmen liessen, was ihnen in die Hände fiel. Brot, Öl, Konserven, verbleiblich, auch Kleidungsstücke und Bargeld wurden entwendet. Der Schaden ist erheblich.

#### Ungekürter Tod

Am Mittwochabend fand ein Passant in der via Nizza einen Mann auf dem Boden liegend vor, der Wunden am Kopf und am Schenkel hatte. Im Krankenhaus überführt, starb er nach wenigen Minuten. Am Hand der Papiere konnten Namen und Anschrift des Toten festgestellt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Mann von einem Herzschlag gerührt wurde und bei dem Fall die Wunden davontrug.

### GOERZ

#### Lebensmittelschieber gefasst

Die Verabreichung von Fleisch. Nach einer behördlichen Anordnung ist ab sofort die Verabreichung von Fleisch zu geräucherter Ware, Salami einbezogen, verboten. Das Fleisch muss entweder als Frischfleisch verkauft oder zu frischer Wurst verarbeitet werden.

#### Die Verarbeitung von Fleisch

Die Verarbeitung von Fleisch. Nach einer behördlichen Anordnung ist ab sofort die Verabreichung von Fleisch zu geräucherter Ware, Salami einbezogen, verboten. Das Fleisch muss entweder als Frischfleisch verkauft oder zu frischer Wurst verarbeitet werden.

#### Von einer Streife erschossen

In der via Alinari wurde von einer Streife ein Mann gestellt, der ein verdächtiges Benehmen zeigte. Als

er auf Anruf nicht stehen blieb, sondern die Flucht ergriff, machten die Beamten von ihrer Waffe Gebrauch. Der Flüchtige wurde im Rücken getroffen, stürzte zu Boden und verstarb kurz darauf. Der Tote, der keine Papiere bei sich trug, konnte nicht identifiziert werden.

«Dopolavoro» für die Soldaten. Durch Vermittlung des Dopolavoro wurden den verwundeten deutschen Soldaten im Lazarett einige unterhaltensreiche Stunden durch Eräfte des Varietes geboten, die reichen Befall erten konnten.

### ISTRIEN

#### Immer neue Opfer der Sprengkörper

Fünf Brüder, von denen der älteste 12 und jüngste vier Jahre alt war, fanden in der Umgebung von Pola einen Sprengkörper, den sie mit nach Hause nahmen. Hier waren sie den Sprengkörper in die Flammen; der älteste Bruder versuchte noch den gefährlichen Gegenstand aus dem Feuer zu holen; in diesem Augenblick explodierte der Sprengkörper und riss dem Jungen das Hand weg. Seine Brüder wurden ebenfalls nicht unerheblich verletzt und mussten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Ein ähnlicher Unfall ereignete sich auf einer Weide bei Cavarno. Zwei Hütchen wurden durch die Explosion einer Handgranate, an die einer von ihnen mit dem Fus gestossen hatte, an den Beinen so schwer verletzt, dass sie ins Krankenhaus geschafft werden mussten.

### LAIBACH

#### Holzholke für die Industrie

Einer Mitteilung des Wirtschaftsausschusses der Provinz Laibach zufolge wird demnächst mit der Verteilung von Holzholke aus Buchenholz an Gewerbetreibende und Industriebetriebe wieder begonnen werden. Die Holzholkeproduktion ist ein wichtiger Aktivposten der Wirtschaft der Provinz, wie aus Statistiken hervor-

## Junges Volk zwischen alten Steinen



An schönen Tagen dient der Vorplatz des Triester Kastells vielen als Ziel für Spaziergänger. Nach südlicher Gewohnheit entspannen sich hier auch die Forum Romanum — zwischen den Säulenstümpfen, Ruinenresten und Skulpturen der römischen Zeit gewissermaßen ein Familienleben. Kinder und Erwachsene stehen mit ehrwürdigen Steinen sozusagen auf Du und Du, indem sie stundenlang dort herum auf friedlich spielen, die Glocken von den Türmen und Jung und Alt wie auf Schlag den Weg in die Stadt unter antritt.

Aufnahme: Bildbericht

den Säulenstümpfen, Ruinenresten und Skulpturen der römischen Zeit gewissermaßen ein Familienleben. Kinder und Erwachsene stehen mit ehrwürdigen Steinen sozusagen auf Du und Du, indem sie stundenlang dort herum auf friedlich spielen, die Glocken von den Türmen und Jung und Alt wie auf Schlag den Weg in die Stadt unter antritt.

Aufnahme: Bildbericht

te, auf die Dauer von fünf Jahren fünfundzwanzig Prozent davon an Vergine zu zahlen habe. Er nickte begriffen und stimmte dem Vergine zu. Er unterschrieb die Zigarette Tinte und Feder, liess ihm seinen Namen daruntersetzen, löschte die Unterschrift und trug das Blatt wieder in den Schrank.

«Bleiben Sie gleich hier, sagte Vergine, ein einer Viertelstunde beginnt der Unterricht.»

Caruso schien zu erwarten, dass Vergine nunmehr aus seiner wortarmen Rolle hervortreten und ihm raten werde, was er zu tun habe, um aus dem Stadium des

der Schiefer trat ehrfürchtig ihn hin und vernichte sich die. «Also wie lates, fragte der, schab Ihr die Antworten fundat?»

«Ich glaube, ja, größtenteils Kaiser.»

«Wie tief ist das Meer an der Stelle, wo es am tiefsten ist?»

«Genau einen Steinwurf tiefe, würdige Majestät.»

«Das hab Ihr allerdings schon, sagte er und lachte. «Wie die Sterne stehen am Himmel?»

«Es sind genau soviel wie Sterne an den Bäumen im deutschen Reich. Wollt Ihr glauben, so zählt sie nach.»

«Nicht übel, Abt, Ihr seid schlauer Kopf, erwiderte der, «den Nachzahlen dürfte die Schwierigkeiten haben.»

«Die letzte Frage, wieviel Glück und Unglück voneinander entfernt?»

«Eine Viertelstunde weit,« erwiderte der Gefragte, «dann über Viertelstunde war ich der Schiefer, jetzt bin ich der Abt dieses Klosters.»

Nun sah der Kaiser dem Schiefer in die Augen und dass dieses Antlitz in der Tat anderes war als das des Abtes vorigen Tages.

«Ein Schiefer wart Ihr?»

«Bin Schiefer, beauftragt,« erwiderte der, «deshalb sollt Ihr das Amt behalten. Gebabt Euch wohl, ohne Sorgen!»

Er gab seinem Pferde einen Klaps und ritt lachend von dannen.

Über dem Tor des Klosters standen die Worte «Wir leben oben, wir sorgen». Eines Nachmittags ritt der Kaiser vorbei und las es. «Ich werde Euch schon Sorgen machen, dachte er und liess den Abt vor sich kommen.

«Ihr führt da sehr selbstbewusst die Worte über Euren Tor», sagte er, «ich möchte wissen, Ihr auch ein wenig Sorgen kennen lernt. Darum lege ich Euch heute drei Fragen vor und werde in drei Tagen wiederkommen, um mir die Antworten zu holen. Sind sie falsch, so werde ich einen anderen Abt an Eure Stelle setzen, und das geht gut nach. Die Fragen lauten: Erstens, wie tief ist das Meer an der Stelle, da es am tiefsten ist? Zweitens, wieviel Sterne stehen am Himmel? Und drittens, wie weit sind Glück und Unglück voneinander entfernt? Genug für heute, in drei Tagen um die gleiche Stunde bin ich wieder da.»

Der Abt verbeugte sich, ging niedergeschlagen in seine Zelle und fing an nachzudenken. Er kam



Eine Karikatur: Caruso und Marcella Sembrich in Puccinis «Bohème» (Entnommen der italienischen Geschichte der Musik von A. della Corte und G. Pannalini, Ullstein-Verlag).

## Im Namen der Freiheit

Die Bauern Siziliens praktisch wieder Leibeigene

Auf Sizilien sind die vom Faschismus entgegneten Besitzenden Latifundienbesitzer wieder eingesetzt worden, u. a. auch die Erben Nelsons, die in der Nähe von Catania über einen riesigen Landbesitz verfügen.

Hinter Siziliens immergrünen Küstensaum, den Palmen, Mandelbäumen und Olivenhainen, liegt die Gebirgswelt der Latifundien, einsam, endlos — unter glühender Sonne. Keln Haus wagt sich vor in die wasserlose, trockene Oede, über die ein dünner Welzenschleier er weilt, kein Mensch ist zu sehen zwischen den graublauen Bohnenfeldern. Nur gegen Abend beleben sich die abschüssigen Mauerterrassen, die zur Staatsstrasse führen. Die Bauern kehren heim.

Drei, vier, fünf Stunden entfernt von ihren weis gekalkten Dörfern liegen die Feeder, die sie beackern: sechs, acht und zehn Stunden sitzen sie also täglich auf dem trage trottelnden Esel — eine Zeitvergeudung, die beispiellos ist. Die Erde ist gut, Sie könnte reich Frucht tragen, aber sie zerbröckelt wie Pulver zwischen den Fingern. Ihr fehlt das Wasser. In der winterlichen Regenzeit rauscht es in heftigen Wolkenbrühen aus dem verhängten Himmel, schäumt in gewaltigen Wildbächen zu Tal und könnte das zerborkene Land tränken, wenn Talpazern oder Aquädukte vorhanden wären — doch den Feudalherren lag nichts an einer Wandlung Siziliens zum modernen Agrarland. Das kostete nur Geld.

Sie sasssen in Palermo, Neapel oder London, wie jene Nachkom-

men Nelsons, denen im Golf von Bronte riesige Ländereien gehören, die dem britischen Admiral 1799 vom damaligen König von Neapel geschenkt wurden. 787 Grossgrundbesitzer teilten sich in ein Drittel von Grund und Boden der Insel. 173 besaßen 288.000 ha, Latifundien von 4000 ha waren keine Seltenheit. Sie wussten aus ihren Bibliotheken, dass Sizilien einst die Kornkammer Roms war, ein herrliches, reiches Land, aber sie taten nichts, um ihre verwahrlohten Reisenerbetriebe rational zu bewirtschaften. Es war kein Geheimnis, dass die «Gabelotti» und «Campieri» — die Verwalter und Wächter — von der berüchtigten Mafia gestellt wurden, deren Terrorregiment schwer lastete auf den gequälten sizilianischen Bauern und Tagelöhnern. Wehe, wenn sie ihren Pachtzins nicht pünktlich entrichteten!

Sie liessen weiter Weizen und Bohnen pflanzen, die Herren Grundbesitzer, und sie hätten dies wahrscheinlich bis in alle Ewigkeit getan, wenn nicht Mussolini am 20. Juli 1939 von Palazzo Venezia aus das Signal zum Generalangriff auf die Latifundien gegeben hätte. 500.000 ha Grossgrundbesitz sollten in 20.000 Bauerntel-ten aufgeteilt werden, 130.000 Menschen sollten Arbeit und Brot finden, wo bisher ein paar Kleinpächter und Tagelöhner vegetierten.

Es war klar, dass die revolutionäre Agrarpolitik des Duce auf den Widerstand der Feudalherren sties. Wo die Grossgrundbesitzer ihre Mitarbeit zur Erschließung Siziliens verweigerten, wurden sie

entsetzt, u. a. auch die Erben Nelsons, deren Latifundien in der fruchtbaren Gegend von Catania lagen, Weingärten und Güter, die von der Schneehaube des Aetna überzogen waren.

Nach einem Jahr konnte bereits eine Reihe von Musterdörfern mit über 3000 Gehöften eingeweiht werden. Schlichte, schmutzige Häuser waren das, mit drei Stuben, Küche, Stall und Silo, aber sie lagen mitten in der Riesenvelt der Latifundien, deren Unwegsamkeit durch Straßen erschlossen, deren Wildbäche durch Dämme gebändigt und deren Malariastrümpfe trockengelegt waren. Der zeitraubende tägliche Manteltritt hat fort. Geld schämte vor den Haustüren der Siedler und Weizen, und wo einst nur Zirkaden zirpten in der grenzenlosen Monotonie der nächtlichen Felder und verkarsteten Berge klangen die Mandolinen und Lieder zukunftsfröher Menschen.

Wie gross die Empörung der Sizilianer über die jetzt unter der anglo-amerikanischen Gewalterschaft erfolgte Wiedereinführung der Latifundienwirtschaft ist, bedarf keiner weiteren Erörterung. Nach der Bankrotklärung der Angst ist nichts geeigneter, den schreienden Widerspruch zwischen den angelsächsischen Versprechungen und der sizilianischen Wirklichkeit darzutun, als jener Akt der Versäkung, der im Namen der «Freiheit» den Bauern Siziliens vollzogen wird, die wieder leibeigen werden wie in den schwärzesten Tagen des Mittelalters.

## Durch Eis und Feuer

Erzählung von Robert Walter

An einem jener frühen März-tage anno salutis 1813, als das Eisen zu klirren anfing und eine neue Sonne über der verkehrten deutschen Erde verkehrte, wurde die Tür zum Studierzimmer des Pfarrers der kleinen Salestadt W., aufgeschoben, und ein Weib trat über die Schwelle, aus dessen Antlitz, Gebärde und wilder Tracht der liebhaftige Schrecken stürzte und schauerte. Das verhutzete und silberige Gottesmännlein mochte sich wie umgewirbelt hinterm Tisch von seinen Postillen, Kochbüchern und heiligen Manuskripten empordrehen, die Pfeife sank ihm zwischen den Lippen weg in die Zitterfrüger.

«Herr Pfarrer, redete das Weib und sah aus verwertetem Gesicht unter harten Brauen auf den erschrockenen Diener Gottes herab. «Ihr werdet Euch erinnern, Herr Pfarrer, dass Ihr damals, Weihnacht 1811, dass Ihr die Bartenhäuser Sophia mit dem schönen Sergeanten von Saalfeld-Battalion des vierten Rheinbundesregiments ehelich kopuliert habt und Gottes Segen dazugeben rustet, auf die Lebensreise und am Schluss auch noch das irdische Luft hatte, wenn Euch auch die Halleluja auf den grossen russischen Kriegszug im Sommer 1812. Da bin ich denn zurück aus dem böllischen Russland. Wir sind im brennenden Moskau umgekehrt,

und ich habe den tapferen Sergeanten Zinknagel bis hinter Smolensk geschleppt, wo er am Eiland verendet ist, mir im Arm, habe ihn auch bestattet, im Wald Orzura, das heisst, ich habe ihn mit diesen Händen eingewühlt, und alles ohne Gottes Segen, Herr Pfarrer.»

Der hilflose Prediger christlicher Liebe vermochte, mit geschlossenen Lippen schluckend, nichts anderes, als auf einen Sessel zu deuten, der zwischen Tür und Schrank lehnte. Jetzt erst sah er, während seines Augen vom wilden und zerrissenen Gesicht unter der Bärenfellmütze über die Lumpenhüllen der Reisin abwärts bis zu den gestulpten Soldatentiefeln schrecklich in der verschütteten und verdreckten Mantelohse unter letztem Kleiderrockfetzen, dass das Weib im überhängenden durchlöcheren und versengten Mantel ein Zeugbild trug, ein schändliches Klindchen viel leicht. Und im gleichen Augenblick quirkte ein erwachendes Stimmchen und schmettete seine Fanfare ins unbeschreibliche Dasein.

«Herr Pfarrer, redete das Weib und schlug im Sitz den Mantel auseinander, damit die Fanfare Luft hatte, wenn Euch auch die Ohren danach gehen! aber ich habe das unschuldige Wüchsen durch den eisigen Todesgrund

getragen und in meinem Blut gesungen, wenn es das Mäulchen noch einmal zu einem Schrei auftrat! Hab ich schon ein Dasein von mir abschleiden müssen, so hab ich auch ein neues zurückgebracht, Herr Pfarrer. Und bin endlich seit einer Stunde heim, mit der halben Stadt auf den Persen, weil denn das tolle Mensch, die Bartenhäuser Sophia, wahrhaftig aus dem russischen Grab aufstanden ist. Ja, und Ihr habt hier den guten Spenglermeister Bartenhäuser, dem ich eine so mleinbare Tochter gewesen bin, in die Erde, oder in des Himmels Frieden eingekührt. Er hat, der erlöste Vater, meine Tränen noch zugut. A, das Fremde Gezeier, das sich in sein vergiftetes Haus eingekührt hatte, habe ich sogleich steierüberquer auf die Gasse gestaubt. Und bin nun gekommen, Herr Pfarrer, dass Ihr mir mein kleines rosiges Stückchen Leben, den Heidenbuben hier, am künftigen Sonntag unter Musik und Festglocken taufen mögt, damit er um die Ordnung willen zu einem richtigen Christenmenschen gemacht werde.»

Jetzt endlich, an seine pfarramtliche Handtierung gemahnt, fand sich der geistliche Herr auch im Übersturz des wilden Lebens wieder zurecht, «Sagt mir, forschete, «junge Mutter Sophia, und